

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin C 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: 51
Berolina 5481. Geschäftszeit des Verlages von 12 Uhr bis 17 Uhr.
Juristische Sprechstunde: Dienstag u. Freitag von 18 bis 19 Uhr.

Erscheint täglich außer Montags

Abdruck: Kottbusse Berlin. Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank
Berlin, Dep.-Kasse Seltene-Alliance-Pl. Vereiniigte Zeitungsverlage, G. m. b. H.
Pollichentkonto Berlin NW 279 70

Bezugspreis pro Woche 70 H., monatlich 3.-. Mast einschließend Erzeug-
Lohn in Berlin und Osten mit eigener Poststellung. — **SOZIALISME**
Postbezug inkl. Postgebühr 3.50 Mark; Streifenbezug im Inland sowie nach
Desterreich, Ungarn, Luxemburg, Dänien, Norwegen und Schweden 4.50 M.,
übrige Länder 4.80 Mark

Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12spaltige Komplexanzeige 70 H. Arbeiter-
organisations- und Familienanzeigen: Seite 40 H.
Kleine Anzeigen: Wort 15 H., Ueberschriftswort 25 H., Be-
sonders kurz 50 H. Arbeitsmarkt: Wort 5 H.
Anzeigenschein: 13: Tel.: (P. 5) Germania 4494.

Weltmarsch der Hungerarmee

Zörgiebel will Großbetriebe besetzen

Unter Polizeidiktat wird nicht gearbeitet!

Heute, am Weltkampftag der Erwerbslosen, zittert die Bourgeoisie in der alten und der neuen Welt. In Berlin Demonstrationsverbot. In Paris Demonstrationsverbot. In New York Demonstrationsverbot. Wallstreet, die Wohnungen der Morgan, Kodeseller und wie die Dollar-Multimillionäre alle heißen, stehen unter stärkster polizeilicher Bewachung. Auf die Gebäude der proletarischen Organisationen der Tschechoslowakei wurden gestern massenweise Polizeilüberfälle ausgeführt; ja im Lande des „Menschenfreundes“ Masaryk sind sogar alle Saalveranstaltungen heute untersagt. Verhaftungen in Wien, Kriegsmanöver in England. Die Straßen der Balkanstädte starren von Polizeiwaffen. Die ganze Welt außer dem sozialistischen Sowjet-Gebiet steht heute im Zeichen der zitternden Angst des Kapitals vor den Millionen, die ihre Häute reiben und deren Schrei in allen Ländern, in allen Sprachen derselbe ist: Arbeit und Brot!

Fünfhunderttausend Polizeibeamte sind allein in Berlin: mpp. Zörgiebel und Heimannsberg haben alle Urlaubsbewilligungen zurückgezogen und höchste Alarmbereitschaft angeordnet. Reichs-, Stadt- und Landesparlament werden durch Polizeikorps abgeriegelt und alle öffentlichen Gebäude sowie das ganze Regierungsviertel mit riesigen bewaffneten Polizeibteilungen besetzt. Noch nicht genug!

Der Sozialdemokrat Zörgiebel will heute die großen Betriebe wie Siemens, A.G. und Borsig, sowie die Stempelstellen polizeilich besetzen lassen.

Das ist eine bewusste Provokation, die haargenau derjenigen des März 1921 gleicht. Die Berliner Arbeiter werden darauf zu antworten wissen. Wo die Zörgiebel-Kolaken es wagen, in einen Betrieb einzudringen, gilt es, sofort in allen Abteilungen fliegende Versammlungen und eine

Gesamtbelegschaftsversammlung auf dem Fabrikhof abzuhalten.

Unter polizeilicher Gummiknüppel- und Revolver-Aufsicht, mit Handschellen rührt der Arbeiter keine Hand! Auf Betriebsbesetzung erwidert mit Streik!

Beantwortet den Polizeiterrort mit sofortiger Organisation des proletarischen Betriebsstreikzuges, in den auch die Erwerbslosen hineingezogen werden müssen!

Gummiknüppel, Pistolen, Maschinengewehre! Sonst haben sie nichts für die Erwerbslosen! Keine Wohnungen, aber Unterstützungsabbau! Keine Arbeit — aber hinauswurf neuer Zehntausender aus den Betrieben! Grade jetzt wird amtlich gemeldet, daß die

Zahl der Hauptunterstützten in Deutschland wiederum um 25 000 auf 2 365 000 angeschwollen

ist. Und die vielen Hunderttausende Krisenunterstützte? Und die Nichtunterstützten? Und die Wöhlfahrtsempfänger? Sie alle, deren Zahl täglich größer wird, sind die Totengräber eures erschütterten Systems, das auch auf Bajonettschritten nicht mehr zu stabilisieren ist.

„Berühmte“ tausendmal! Euer Kampf um die Absatzmärkte und die aus ihm resultierende Nationalisierung, eure wirtschaftliche und politische Unterdrückung schwächt die Werktätigen in immer düsteren Reihen zusammen. Schon beginnen sie, sich gegen euch, gegen die kapitalistischen und sozialfaschistischen Könige der Ausbeutung, in Bewegung zu setzen.

Wald wird ihr Marschschritt jeden Widerstand zerstampfen. Bald kommt der Tag, an dem unter unsern proletarischen Schlägen dieses in allen Augen krachende System zusammenbrechen wird!

6. März

Die Kommunisten haben die Weltrevolution auf den 6. März festgesetzt. So schrieb es der „Vorwärts“, die „DZ“, der „Völkische Beobachter“. Das ganze Märchen vom 1. Februar, die ganze Komödie mit den angelegten kommunistischen „Aufständen“, die dann ausbleiben, worauf man voller Begeisterung einen neuen „Sieg“ des kapitalistischen Systems feiern kann — die alten abgestandenen Witze wurden wieder aufgemäht. Was wollen die Kommunisten also in Wirklichkeit?

Die Kommunisten und mit ihnen die Millionen, die in Deutschland dem Hungertod ins Auge sehen, die Arbeiterfrauen, die ihren Kindern kaum mehr den Teller Suppe und das Stück Brot, geschweige denn eine bekömmlichere Kost vorsetzen können, die erwerbslosen Proleten, die auf den Stempelstellen Bettelspfennige bekommen, mit denen sie nicht leben, aber vielleicht schon eher sterben können, sie alle — Opfer der Hungerrepublik, Opfer des kapitalistischen Wahnsinns, Opfer der Krise, Opfer der brutalen kapitalistischen Nationalisierungsmaschine — sie alle wollen Brot! Sie wollen Brot und ein sauberes Bett und eine helle Wohnung! Das ist es, wofür sie heute aufmarchieren!

Die Hungernden marchieren gegen die Satten. Die Hungernden erklären den Satten den Krieg. Dieser Krieg wird nicht an einem 6. März entschieden, wird nicht an einem Tage, nicht in einer Woche, nicht in einem Monat ausgetragen. Dieser Krieg geht von Stufe zu Stufe, von Kampf zu Kampf, von Schlacht zu Schlacht, bis endlich die Entscheidung fällt. Der Weg, den die Proleten in diesem Kriege beschreiten, ist gewiß nicht leicht, nicht einfach. Es ist ein dorniger, opferreicher Weg. Aber am Ende dieses Weges steht das Ziel einer neuen Ordnung, in der diejenigen die arbeiten und mit ihrer Arbeit die Werte erschaffen, für sich, ihre Kinder und die zukünftigen Generationen die Früchte ihrer Arbeit ernten werden.

Das Exempel ist einfach: Auf fünf Sechsteln der Erdoberfläche, in allen kapitalistischen Ländern, müht die Krise des Kapitalismus, bald stärker, bald schwächer, Millionen fliegen aufs Straßenspaster. Einige Hunderte wühlen im Golde. Je mehr die Massen hungern, desto praller füllen sich die Geldsäcke des Reichtums.

Und auf der anderen Seite, auf jenem Erdsechstel, in dem die Arbeiterklasse regiert, in dem die Kommunisten herrschen, steigt der Wohlstand der Massen, dient aller Ueberschuß der Produktion, die in ständigem Wachstum begriffen ist, den arbeitenden Massen selber, die ihn erzeugten.

Das Exempel ist einfach: Dort, wo der Kapitalismus herrscht, gibt es Krise, Zerfall der Produktion, Ketten Niedergang, Ruin und die drohende Katastrophe. Dort aber, wo das Proletariat seine Diktatur, seine Sowjetmacht unter Führung der Kommunisten errichtet, wird die Wirtschaft aufgebaut, rauchen die Schornsteine der Fabriken, bahnen sich die Batterien von Traktoren den Weg über urbar zu machendes Land, erschließen neue Eisenbahnen, neue Länder und neue Möglichkeiten der Produktion, wachsen die Bohrtürme auf den Oelfeldern, steigen die Kraftwerke an den Stromschnellen empor.

Auf der einen Seite das Elend, auf der anderen Seite der Aufstieg. Das ist es, worüber die proletarischen Massen ihre weltgeschichtliche Entscheidung zu fällen haben! Uns ist nicht lange, wie diese Entscheidung ausfällt. Wir sorgen uns nicht um den Tag, an dem die Weltrevolution des Proletariats ihren Siegeszug um den ganzen Erdball vollenden wird. Wir kämpfen für diesen Tag. Wir organisieren den Kampf der Massen, der diesen Tag bringen wird.

Der 6. März ist in diesem großen weltgeschichtlichen Ringen nur ein Stichtag. Die proletarischen Massen, die an diesem Tage in der ganzen Welt auf den Straßen ihren Kampfwillen befeuern, neue Hunderttausende und Millionen aufzrütteln und mitreißen, — sie wissen sehr wohl, daß ihr Hungermarsch nur ein Auftakt zu neuen Kämpfen sein kann. Die Massen sehen sich in Bewegung zur Organisation der proletarischen Offensive. Auf vielen Wegen wird sich diese Offensive vollziehen.

Wenn heute in Berlin die Arbeiter gegen die provokatorischen Polizeibesetzungen der Großbetriebe ihre Kampfmahnen beschließen und durchzuführen werden, so ist das ein Teil der proletarischen Offensive. Wenn in den kommenden Wochen in immer stärkerer Maße die Proleten in den Fabriken und Schächten ihre Lohnkämpfe organisieren und unter revolutionärer Kampfführung Streik um Lohnverhöhung und Arbeitszeitverkürzung durchführen, so ist das ein weiterer Schritt. Wenn aus diesen Wirtschaftskämpfen der einzelnen Betriebe unter Führung der KPD, der politische Massen-

Zörgiebels Schießbefehle an die Schupo

„Die Mannschaften sind über die Vorschriften für Straßentämpfe zu belehren Karabiner nach den Stützpunkten — MG. und Scheinwerfer an vorgeschriebenen Stellen — Alle Verkehrsstokale der SPD. überwachen — Ausgiebigen Gebrauch des Gummiknüppels, nötigenfalls zur Pistole greifen“

In den letzten Tagen fanden im Polizeipräsidium Besprechungen mit den kommandierenden Offizieren der Berliner Schupo statt. Unter Leitung des Obersten Heimannsberg wurden Schlachtpläne gegen die Berliner Arbeiter entworfen, wie sie brutaler von den Offizieren im Weltkrieg nicht hätten ausgeklügelt werden können.

Wir sind in der Lage, der Arbeiteröffentlichkeit die wichtigsten Punkte einer dieser Offiziersbesprechungen bekanntzugeben:

Am 5. 3. 30 alle Bereitschaften ab 5 Uhr B. II (D. H. alles in Alarmzustand bis auf weiteres).

Zum Stützpunkt (der strategisch wichtigsten Reviere) sind Karabiner mitzunehmen. Die Beamten sind über die Vorschriften für Straßentämpfe zu belehren.

Am 6. 3. 30 für alles ab 10 Uhr vormittags große Alarmstufe. Das Nachtdienstmittel vom 5. zum 6. 3. hat am 6. 3. um 16 Uhr nachmittags zur großen Alarmstufe zu erscheinen.

Die Beamten haben sich auf eine mehrstündige Dauer einzurichten.

Jedes Revier teilt nach Bedarf außer den z. B. B. noch einige Beamte in Zivil ein, die die Verkehrsstokale der SPD. dauernd unter Bewachung zu halten haben. Die Reviere sind gut durch sichtbare Posten und unsichtbare zu sichern. Die nicht-bewachten Türen der Reviere, die auf Höfe oder Treppen der Polizeihäuser führen, sind zu verbarrieren oder zu verriegeln.

Die Kasernen sind in Verteidigungszustand zu setzen. Scheinwerfer und MG. mit Bedienung sind ab 5. März 1930, 18 Uhr, auf den ihnen angewiesenen Posten. Gleichfalls am 5. März 1930 ab 18 Uhr Streifen innerhalb der Kasernen-

ments entsenden. Gegen Zusammenkünfte und Demonstrationsversuche ist mit unerschütterlicher Schärfe einzuschreiten. Vom Gummiknüppel ist der ausgiebigste Gebrauch zu machen. Natürlich ist erforderlichen Falles auch zur Pistole zu greifen.

Den polizeilichen Anordnungen ist nachdrücklich Gehorsam zu verschaffen, die Polizei muß stets Herr der Lage bleiben.“

Dieser Befehl, der an sämtliche Offiziere der Berliner Schupo zum 6. März ausgegeben wurde, ist ein offener Schießbefehl, ist eine Aufmunterung zum Arbeitermord, wie sie jünlicher kaum denkbar ist. Die wahnwütigen Bürgerkriegsvorbereitungen gegen die Demonstrationen der Arbeiter und Erwerbslosen — man könnte glauben, sie wären die Ausgeburt verrückt gewordenen Generale aus „großer Zeit“. Wenn diese heigen Burken bereits bei Demonstrationen solch ungeheure Vorbereitungen treffen, so ist das nur ein Zeichen ihrer Schwäche, ein Zeichen, wie sehr die Bourgeoisie vor dem Sturmschritt der Arbeiter zittert!

Einstündiger Proteststreik

Eine Betriebsversammlung des Leberbetriebes Salomon, Treptato, Lohmühlenstraße, beschloß gegen zwei Stimmen, am Donnerstag einen einstündigen Proteststreik durchzuführen.